

[REDACTED]
[REDACTED]
Studienfach: Iranistik

Praktikumsbericht:

über das geleistete Praktikum bei der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.

im GfbV- Büro Berlin.

Einsatzbereich: 2 Monate, 160 h, Nahost- Referat vom [REDACTED]

Betreuer/ in: Sarah Reinke, Kamal Sido

Beschreibung des Unternehmens und der Tätigkeit:

Die Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. ist eine nichtstaatliche Menschenrechtsorganisation, die weltweit agiert

Die Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. hat ihren Unternehmenshauptsitz in der deutschen Stadt Göttingen. Deutsche Zweigstelle der GfbV ist das Büro in Berlin. Neben diesem führt die GfbV e.V. Büros und Vertretungsstellen weltweit. Dazu gehören Büros in der Schweiz, Südtirol/ Italien, Bosnien- Herzegowina und Irak. Des Weiteren hat die Organisation Vertreter in London, Luxemburg sowie New York City, USA.

Das Berliner Büro der GfbV mit seinem Sitz in der deutschen Hauptstadt ist unter anderen für die politische Lobbyarbeit und das Knüpfen von Kontakten zuständig.

Darüber hinaus ist es Anlaufstelle für verschiedene Mandanten der Organisation, d.h. für Angehörige bedrohter Minderheiten. Die Organisation finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Der Umsatz ist entsprechend schwankend und wird für die Erhaltung der Arbeitsplätze, Menschenrechtskampagnen und Projekte zur Verbesserung der Rechte von Minderheiten verwendet.

Die Mitglieder der GfbV e.V. sind zumeist Menschen, die politische Geschehnisse interessiert verfolgen und die Möglichkeit suchen sich selbst ins politische Geschehen einzubringen. Dies allerdings in Hinblick auf die stellvertretende Interessenvertretung von unterrepräsentierten Minderheiten, die kein starkes politisches Sprachrohr haben.

Diese Minderheiten gehören zu den Mandanten der GfbV e.V. und haben die Möglichkeit sich mit politischen, rechtlichen, sozialen und menschlichen Problemen an die Organisation zu wenden, die mit ihren Mitteln diese Mandanten vertritt.

Inhaltliche Schwerpunkte in der Arbeit für Menschenrechte findet die GfbV e.V. vor allem bei der Vertretung und dem Schutz der Rechte von ethnischen, religiösen und sprachlichen Minderheiten. Die GfbV e.V. ist in ihrem Handeln unabhängig und agiert nach dem Organisationsgebot: „Auf keinem Auge blind.“

Gemäß dieser Leitlinie vertritt die GfbV. e.V. eine Enthüllungspolitik, die die Verursacher von Verfolgung, Genozid und Unterdrückung zahlreicher Minderheiten

schonungslos anprangert. Das Ziel ist es nicht nur bereits geschädigten Menschen, wie Flüchtlingen und zu Unrecht Inhaftierten zu helfen, sondern auch die Verursacher von Verbrechen an den Menschenrechten zu veröffentlichen.

Das Image der GfbV e.V. steht beharrlich für den Einsatz für bedrohte Minderheiten weltweit. Dies wurde auch von den Vereinten Nationen anerkannt und so erhielt die GfbV. e.V. den Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen. Auch im Europarat erhielt die GfbV e.V. einen beratenden Status.

Die Anzahl der Mitarbeiter im Berliner Büro der GfbV e.V. schwankt im Verlaufe des Jahres, da auch Ehrenamtliche und Praktikanten dort mitarbeiten und einzelne Projekte betreuen. Fest angestellte Mitarbeiter gibt es dort zur Zeit Zwei. Sarah Reinke ist dabei die Leiterin des Berliner Büros und des Referats für die ehemaligen GUS-Staaten.

Mit meist ein bis zwei Praktikanten und den Festangestellten ist die Berliner Abteilung vor allem für politische Lobbyarbeit von Minderheiten zuständig. Zu diesem Tätigkeitsfeld gehört auch das Recherchieren und Verfassen von Artikeln und Rechtsschreiben, die in der eigenen Zeitschrift „Progrom“ veröffentlicht werden oder direkt an EU-Parlamentsmitglieder versendet werden. Die Leiterin des GUS-Referats, Sarah Reinke, leistet zudem politische wie rechtliche Arbeit zu Aufenthaltsrechten von Flüchtlingen aus Ländern wie Russland, Sibirien, Tschetschenien, Georgien, Kasachstan und dem gesamten Kaukasusgebiet. Dabei unterstützt sie auch politisch Verfolgte und organisiert die medizinische und psychologische Nachsorge von Folteropfern aus diesen Regionen.

Neben dem GUS- Referat war ich hauptsächlich für das Nahost- Referat und dessen Leiter Kamal Sido zuständig. Zwar befand sich dieser im Hauptbüro in Göttingen, kommunizierte aber dennoch über Telefon und Internet mit mir und Sarah Reinke. So konnte ich auch in seinem Tätigkeitsfeld, welches die Lobbyarbeit für die Länder des Nahen Ostens umfasst, tätig sein.

Neben Themen wie Krieg und Vertreibung in Syrien behandelt das Nahost- Referat auch die Kurdenfrage in der Türkei und im Irak, sowie die Lage der religiösen, ethnischen und sprachlichen Minderheiten in Iran. Zu meinen Aufgaben in diesem Tätigkeitsbereich zählte das Recherchieren von verlässlichen Informationen zu Zustand und Situation der Minderheiten in den Ländern des Nahen Ostens.

Flugblätter und anderes Verteilermaterial, das regelmäßig an die Mitglieder und andere Interessierte der GfbV e.V. zu den einzelnen Nahost- Problematiken verteilt wird, musste mit aktuellen Zahlen und Daten versehen werden, um so auf dem aktuellsten Stand zu bleiben. Neben dieser Arbeit übernahm ich auch das Annehmen von Telefonaten, das Überprüfen von E-Mails an die Organisation und in einigen Fällen organisierte ich Termine und Veranstaltungen für Mandanten des GfbV e.V.

Außerdem gehörte das Selbstständige Verfassen von Artikeln für die Zeitschrift „Progrm“ zu meinen Aufgaben. Dabei befasste ich mich ebenfalls mit der Lage der Minderheiten in Ländern des Nahen Ostens. Durch mein Studium der persischen und kurdischen Sprache fiel es mir leichter an einige Informationen, die im Internet auf diesen Sprachen zugänglich waren, zu gelangen. Besonders hilfreich war auch das Wissen über verlässliche Quellen und Enzyklopädien, welches ich mir im Laufe meines Studiums aneignen konnte.

Da ich durch mein Studium für besondere Problematiken von Minderheiten in Ländern wie Iran und Irak sensibilisiert wurde, fiel es mir leicht Themen für die Artikel, an denen ich während des Praktikums arbeitete, zu finden.

Reflexionen über das Praktikum:

Für das Praktikum bei der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. informierte ich mich zuerst telefonisch darüber, ob für den mir zur Verfügung stehenden Zeitraum, in dem ich mein Praktikum absolvieren wollte, noch freie Praktikantenstellen zu besetzen wären. Zuvor hatte ich im Internet auf der Homepage der Organisation bereits erfahren, dass die GfbV e.V. immer gern Praktikanten aufnimmt.

Nachdem mir an Telefon bestätigt wurde, dass es noch freie Stellen gibt, sendete ich meine Bewerbungsunterlagen per E-Mail an die Leiterin des Berliner Büros der GfbV e.V. Auf diese Initiative hin lud mich Frau Reinke zu einem persönlichen Gespräch in ihr Büro. Dort besprachen wir meine Wünsche und Anforderungen an das Praktikum und einigten uns darauf, dass ich mein Praktikum dort, in der GfbV e.V. absolvieren würde.

Meine Erwartungen an das Praktikum waren hoch, da ich mir erhoffte aktiv am Geschehen in der Organisation mitzuwirken. Ich erhoffte mir auch, dass ich das betriebliche Geschehen einer Nichtregierungsorganisation, die im Menschenrechtsbereich tätig ist, beobachten und näher kennenlernen konnte. Da ich nach meinem Studium eine spätere Tätigkeit in einer Organisation in näheren Betracht gezogen hatte, wünschte ich mir nun die Möglichkeit zu bekommen einen realistischen Ablauf des Arbeitens in einer solchen Organisation zu erfahren. Ich hoffte, dass mir danach die Struktur, die Aufteilung der Arbeitsbereiche und die Vernetzungen innerherhalb der Organisation einen Eindruck darüber vermitteln würden, ob ich in diesen Strukturen später erfolgreich tätig sein könnte oder nicht.

Während meines Praktikums erhielt ich Einblick in den gewöhnlichen Arbeitsalltag im Büro. Die gewöhnliche Arbeitszeit der Leiterin Sarah Reinke, belief sich auf von 9.00-14.00. Allerdings kommen zu diesen festen Arbeitszeiten, die meist im Büro verbracht werden noch die Außentermine hinzu. Dazu zählen die Teilnahme an Veranstaltungen auf denen die GfbV e.V. vertreten ist, wie zum Beispiel die Leipziger Buchmesse oder der katholische Kirchentag. Außerdem wird regelmäßig an Demonstrationen von Minderheiten teilgenommen. Auch hier gilt es, die GfbV e.V. zu vertreten und Vorträge und Reden zu halten. Ebenso gehört das Besuchen von universitären Veranstaltungen, auf denen die Referenten der GfbV e.V. ihre Referate vorstellen, sowie das Bereitstehen für Fernseh- und Radioninterviews zu den Aufgaben der Angestellten.

Unterbrochen wird der Arbeitsalltag auch durch besondere Notfälle. D.h. dass Mitarbeiter auch außerhalb der regulären Geschäftszeiten für besondere Notfälle zur Verfügung stehen. Dabei geht es häufig um akute Abschiebegefahr oder dringendes politisches Intervenieren.

Kommt es zu solchen Notfällen ist das Arbeitstempo besonders hoch, da Anträge fristgerecht eingereicht werden müssen. Innerhalb des regulären Arbeitsalltags ist das Arbeitstempo, bis auf einige Ausnahmen, durch Fristen geregelt. Nur so kann erreicht werden, dass Referatsübergreifende Projekte gemeinschaftlich und rechtzeitig realisiert werden können. Für Projekte wie zum Beispiel den *Weltwassertag*, an dem die GfbV e.V. auf Wasserverknappung oder Wasserverschmutzung weltweit hinweisen will, arbeiten alle Referate zusammen. Um sich zu organisieren und auszutauschen nutzen die Mitarbeiter Skypekonferenzen, E-Mails und eine Drop-Box,

in der Dokumente für alle zugänglich gemacht werden. Auch zu Treffen kommt es, zu denen auch längere Anreisen auf sich genommen werden.

Ein besonders vernetztes Verhältnis hat jedes Referat zur Presseabteilung. Die Presseabteilung der Organisation erhält sämtliche Pressetexte, die in den Referaten verfasst werden um sie zu lektorieren und zu setzen.

Jedes Büro der GfbV e.V. ist zudem in ständigem Kontakt mit seinen Regionalgruppen. Diese Gruppen bestehen aus ehrenamtlichen Helfern, Mitglieder und Angehörigen von Minderheiten, die regionale Aktionen der Organisationen unterstützen. Sie nehmen an Demonstrationen teil, wobei sie Banner und Plakate mit dem Logo der GfbV e.V. mitbringen. Auf Straßenfesten und bei Ausstellungen oder Filmvorführungen der Organisation sind sie mit Informationsständen anwesend. Da sie ein wichtiger Bestandteil der Organisation sind und neue Mitglieder anwerben, werden sie mit Pressetexten per E-Mail versorgt und es kommt regelmäßig zu Treffen der Regionalgruppenleiter und der Referatsleiter. Bei diesen Treffen werden Kontakte geknüpft und die Vorgehensweise bei einzelnen Aktionen besprochen.

Während meines Praktikums wurde ich sowohl von Frau Reinke als auch von Herrn Sido betreut. Während Herr Sido mit mir am Telefon besprach, welche Aufgaben mich besonders interessieren könnten, half Frau Reinke mir konkrete Themen zu finden, zu denen ich arbeiten würde.

Nach dem ich einen Verschwiegenheitsvertrag unterzeichnet hatte und Frau Reinke mir das Büro und meinen Arbeitsplatz gezeigt hatte, gab sie mir Zeit um mich mit den Computerprogrammen und den Internetseiten, die die Organisation zur Recherche benutzt vertraut zu machen. Auch hatte ich Zeit einen Überblick über Arbeitsfelder zu bekommen, die bereits abgeschlossen waren.

Anschließend stellte mir Frau Reinke ihr aktuelles Projekt vor und einige weitere Artikel an denen sie arbeitete. Wir entschlossen uns, dass ich zunächst, um mit den Recherchewerkzeugen vertraut zu werden, einige Informationen für sie herausfinden sollte. Danach konnte ich meine Arbeit an einem Bericht über den Bau eines Staudamms in Tadschikistan/ Usbekistan beginnen. Dieser Artikel diente dazu, die politische Ungerechtigkeit an der ländlichen Bevölkerung Usbekistans aufzudecken und die Notlage der an Wassermangel leidenden Usbeken zu verdeutlichen.

Nachdem Frau Reinke mir während des Entstehungsprozesses des Berichtes immer

wieder Tipps zur Recherche geben konnte, gab ich ihr meinen Bericht zu Korrektur. Nachdem wir gemeinsam einige Änderungen vorgenommen hatten wurde der Bericht zu Presseabteilung gesendet um am *Weltwassertag* veröffentlicht zu werden. Neben meiner neuen Tätigkeit, bei der ich Termine mit Museen und Dozenten für eine Psychologin vereinbarte, die nach Berlin gekommen war, um eine Studie zu Verarbeitung von Verfolgung und Stalinismus durchzuführen, begann ich weitere kurze Presstexte zu politischen Menschenrechtsverletzungen zu schreiben. Diese wurden von Frau Reinke dann verwendet und für größere Artikel nutzbar gemacht.

Zu meinem Arbeitsalltag gehörte auch das Sammeln und Ablegen von Zeitungsartikeln, die über Menschenrechtsverletzungen berichteten.

Nachdem ich mit Kamal Sido ein geeignetes Thema zu meinem Studium gefunden hatte, arbeitete ich an diesem umfangreichen Bericht zur Lage der Minderheiten in Iran. Dabei ging ich auf jede Gruppe ethnischer, religiöser und sprachlicher Minderheit in diesem Land ein und stellte ihre Probleme dar. Der Bericht wurde nach der Korrektur durch Herrn Sido, Frau Reinke und dem Pressereferat anlässlich der Präsidentschaftswahlen 2013 in Iran an die EU-Delegierten für die deutsch-iranischen Beziehungen verschickt. Nachdem diese Arbeit abgeschlossen war, arbeitete ich an einem Bericht zur Lage der Nomaden in Iran. Dabei war mein Wissen über die Kultur und Geschichte Irans, dass ich mir während des Studiums angeeignet hatte sehr hilfreich. Dieser Artikel wurde zu Veröffentlichung in der Zeitschrift „Progrum“ an das Pressereferat geschickt.

Neben meinen Tätigkeiten im Büro nahm ich auch an Veranstaltungen der Organisation teil, wo ich einen Eindruck über viele neue Themengebiete gewinnen konnte.

Dennoch konnte ich vieles aus meinem Studium vertiefen und erweitern. Insbesondere zu den Kurden und deren Sprache und Kultur konnte ich mein Wissen verbreitern.

Dank meines Studiums hatte ich bereits Fach- und Methodenkompetenzen, die es mir leicht machten, mich in spezifische Themen einzuarbeiten. Zu diesen Kompetenzen gehörten die Fremdsprachenkenntnisse, sowie der differenzierte Umgang mit politische Fragen und Problematiken. Auch die Recherche Systeme, die ich im Laufe meines Studiums kennengelernt hatte, waren mir eine große Hilfe.

Dennoch erweiterte mein Praktikum diese noch. Ich lernte neue Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung kennen und bekam einen Eindruck von der formalen rechtlichen Arbeit der Organisation.

Für mein Studium war das Praktikum sehr nützlich, da ich Gelegenheit gewann zu Themen, die während des Studiums nur am Rande behandelt wurden, intensiv zu arbeiten. Auch die Rechercheplattformen, die ich kennenlernte werden mir in meinem weiteren Studienverlauf nützlich sein.

Die Verbindung von Praktikum und Studium war groß, da das eine das andere ergänzte und ich mir so ein breiteres Wissen zu meinem Studienggebiet verschaffen konnte.

Somit wirkte sich das Praktikum durchaus positiv auf mein weiteres Studium aus. Insbesondere mein Interesse in verschiedenen Religionsformen, Glaubensfragen und religiöse Minderheiten in Iran, Irak und Syrien wurde durch das Praktikum gefestigt. So kann ich mir auch nach dem Praktikum vorstellen, zu diesem Themengebiet zu arbeiten.

In jedem Fall bewerte ich die Nachhaltigkeit des Praktikums für mich positiv und kann anderen studierenden daher empfehlen ein Praktikum in der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. zu absolvieren.

Sie haben dort die Möglichkeit nach eigenen Interessenschwerpunkten zu arbeiten und sich ein realistisches Bild des Berufsalltags in einer Menschenrechtsorganisation zu verschaffen.